Höflichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Decke ist so schlecht als der Grund, den sie angeben. Es verhindert die Ausdünstung, verwehret daß die balsamischen Theilchen der Luft nicht frei eindringen können, und nähret sich von den Säften der Bäume: daher die Früchte die auf solchen Bäumen wachsen, bei weitem nicht so schmackhaft sind, als diejenigen, die von diesem Schmarotzen befreit sind.

Vertreiben läßt es sich auf zweierlei Arten: entweder, gräbet man im Herbst die Erde um die Wurze herum, und zwar ein wenig tief auf, legt guten, oder genugsam verfaulten Dünger in die Grube, --- oder guten starken Viehharn, und läßt es so über den Winter liegen. Oder, wenn die Bäume ohnedem von den dürren und andern unnützen Aesten gesäubert werden, nimmt man ein hölzern Messer und schabet solches best möglich ab, dann knipfet man ein Lappen an eine Stange, tauchet ihn in eine Mistgülle und überfahrt die Aeste damit wo das Mooß gestanden hat.

Höflichkeit.

Wie, sagte ein Kaufmann zum Gouverneur in Virginien, Eure Excellenz lassen sich so weit herab, daß Sie, wie ich sehe, einem Sklaven, der vorbei geht und Sie grüßt, so freundlich danken? --- Warum das nicht?

nicht? antwortete der Gouverneur, ich wollte nicht gerne, daß ein Sklav höflicher wäre, als ich.

Der überflüßige Arzt.

Ein König von Persien schickt an den Caliphen Mustapha einen sehr berühmten Arzt, welcher sogleich bei seiner Ankunft fragte, wie man an diesem Hofe zu leben pflege? die Antwort war: wir essen nie eher, als bis uns hungert, und stehen auf ehe wir ganz satt sind. --- So geh ich wieder meiner Wege, sagte der Arzt, hier finde ich nichts zu thun. --- dieß ist nicht die einzige Ursache, warum heut zu Tage die Aerzte nicht überflüßig sind.

Die kluge Nachtigall.

Die Nachtigall sang durch die stille Heide
Ihr göttlich Lied voll Lieb und Freude,
Und hörte ihren Wiederhall;
Indem zu ihrem Schreck, mit heiserem Geheule,
Von unten eine räuberische Eule
Herauf rief: Kleine Nachtigall,
Liebst du auch etwa nur die stillre Tageszeit?

Oft,

Oft, wenn ich in der Nacht den kühlen
Wald durchreise,
Dann schweigen Stieglitz, Amsel, Zeisig,
Meise,
Und alle ruhn; nur du bist dann voll Hei-
terkeit,
Und unser ganzer Busch hört deinen Schall.
Sie hört die Schmeicheley, die kleine Nach-
tigall,
Jedoch sie schweigt. --- So bist du, rief die
Eule wieder,
Mit mir von gleicher Denkungsart.
Ich singe auch nur nächtlich meine Lieder,
Auch alle meine Lust wird bis zur Nacht ver-
spart.
Schweigst du? --- Antworte doch!
Die Nachtigall flog erst in ein recht sichres
Loch.
Nun, sprach sie, höre mich:
Ich liebe auch die nächtlich holde Stille;
Jedoch der armen Brüder Tod, der dich
Ergötzt, war nie mein fürchterlicher Wille
Die Eule schnob sogleich voll bittrer Muth,
Doch drohte sie der Nachtigall vergebens
Mit scharfen Klauen voller Blut
Den Untergang des anmuthvollen Lebens.